



Mittelstandsreport

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage
bei den Industrie- und Handelskammern
Sommer 2009



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag



Netzwerk
Mittelstand

Mit dem DIHK-MITTELSTANDSREPORT 2009 legt der DIHK eine mittelstandsbezogene Auswertung seiner Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) vor. Grundlage für die DIHK-Ergebnisse ist die repräsentative Auswahl und Befragungen von Mitgliedsunternehmen durch die örtlichen IHKs.

Der DIHK-Mittelstandsreport basiert auf Antworten von mehr als 20.000 Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten, die von den IHKs im Frühsommer zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt wurden. Damit stellt der DIHK-Mittelstandsreport eine breit angelegte, empirische Untersuchung zur wirtschaftlichen Lage kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) in Deutschland dar. Zum Vergleich hat der DIHK die Antworten von rund 500 Großunternehmen mit jeweils mehr als 1.000 Beschäftigten herangezogen. Die größenbezogene Auswertung von Unternehmensantworten ermöglicht es, Unterschiede in den konjunkturellen Reaktionsmustern kleiner und mittlerer Unternehmen einerseits und großer Unternehmen andererseits aufzuzeigen.

Zudem hat die IHK-Organisation Unternehmerinnen und Unternehmer zu aktuellen mittelstandsrelevanten Sachthemen befragt. Der Report gibt Unternehmensaussagen zu Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise, zu Maßnahmen der Unternehmen zur Krisenbewältigung und zur Reform der Unternehmensteuern als direkte Zitate wieder.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2009

| | |
|-------------|---|
| Herausgeber | © Deutscher Industrie- und Handelskammertag Berlin Brüssel DIHK Berlin: Postanschrift: 11052 Berlin Hausanschrift: Breite Straße 29 Berlin-Mitte Telefon (030) 20 308-0 Telefax (030) 20 308 1000 DIHK Brüssel: Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts B-1000 Bruxelles Telefon ++32-2-286 1611 Telefax ++32-2-286 1605 Internet: www.ihk.de |
| Redaktion | DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation Dr. Volker Treier, Dr. Marc Evers, Dr. Dirk Schlotböller |
| ISSN | 1863-2343 |
| Stand | Juli 2009 |

■ Die wesentlichen Ergebnisse des DIHK-Mittelstandsreports 2009

Wirtschaftslage

Die Wirtschaftskrise hat nunmehr auch den Mittelstand im Griff. Insbesondere bei industriellen Mittelständlern sind die Auftragspolster weggebrochen – eine Folge der zwischenzeitlich nahezu versiegten Auslandsnachfrage. Die Absatzflaute bei den exportierenden größeren Unternehmen hat zuletzt verstärkt zu Einbußen in der stark mittelständisch geprägten Zulieferindustrie geführt. Zudem hat sich in etlichen konsumnahen Branchen, in denen ebenfalls viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vertreten sind, die Geschäftssituation gegenüber Jahresbeginn aktuell stark eingetrübt. *(ab Seite 1).*

Erwartungen

Im Frühsommer 2009 haben sich die Geschäftserwartungen der KMU aufgehellt – erstmals seit zwei Jahren. Insbesondere exportorientierte Mittelständler schöpfen wieder etwas Zuversicht. Im industriellen Mittelstand liegen die Erwartungen sogar wieder über der Lagebeurteilung – ein Zeichen dafür, dass dort der konjunkturelle Tiefpunkt bald durchschritten ist. Hier hoffen die KMU, dass die vereinzelt Auftragszuwächse aus dem Ausland bald zu einer wirklichen Erholung des Ausfuhrgeschäftes führen werden. In konsumnahen Branchen, wie dem Einzelhandel, der Gastronomie und dem Ernährungsgewerbe, sind die Erwartungen des Mittelstands hingegen erneut gesunken. Die KMU befürchten, dass die schlechter werdende Arbeitsmarktentwicklung dem privaten Verbrauch einen Dämpfer versetzen wird *(ab Seite 5).*

Export

Die Ausfuhrperspektiven der mittelständischen Industrie zeigen sich im Frühsommer 2009 leicht verschlechtert. Damit kommen die zuletzt wieder verbesserten Exporterwartungen der Großunternehmen beim mittelständischen Teil der Ausfuhrwirtschaft erst zeitverzögert an *(ab Seite 9).*

Investitionen

Die zaghafte Erwartungsaufhellungen, vor allem im industriellen Mittelstand, schlagen sich noch nicht in verbesserten Investitionsabsichten nieder. Der Mittelstand schränkt seine Investitionspläne weiter ein. Die herben Auftragsrückschläge seit Herbst 2008 lassen auch im Mittelstand viele Kapazitäten unterausgelastet. KMU sehen sich deshalb weiter veranlasst, bei den Investitionsbudgets zu sparen – auch angesichts von Finanzierungsschwierigkeiten *(ab Seite 11).*

Beschäftigung

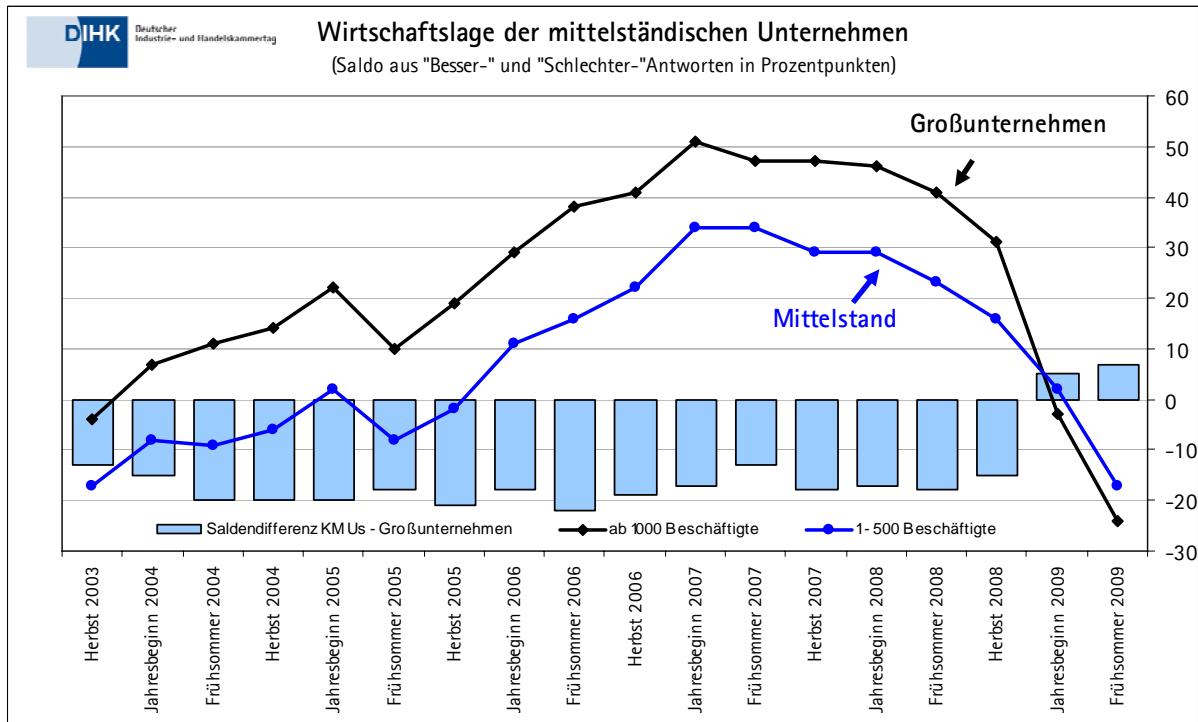
Im Mittelstand steht Personalabbau an. KMU nehmen ihre Beschäftigungspläne jedoch nicht mehr so stark zurück wie noch zu Jahresbeginn. Großunternehmen planen erheblich restriktiver. Angesichts der stark gesunkenen Geschäftslagebeurteilung sowie der noch immer mageren Geschäftsaussichten erscheinen die Beschäftigungspläne des Mittelstandes insgesamt erstaunlich robust. Die rege Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes und das Bemühen, qualifizierte Fachkräfte zu halten, stützen die Personalpläne. Es spricht mithin einiges dafür, dass der Mittelstand den gesamtwirtschaftlichen Personalabbau abfedern kann *(ab Seite 15).*



Inhalt

| | Seite |
|--------------------------|---------------|
| I Wirtschaftslage | 1 |
| II Erwartungen | 5 |
| III Export | 9 |
| IV Investitionen | 11 |
| V Beschäftigung | 15 |
| Anhang | 18 |

I WIRTSCHAFTSLAGE

**Krise hat Großteil des Mittelstandes erfasst**

Die Wirtschaftskrise hat nunmehr auch den Mittelstand im Griff. Insbesondere bei industriellen Mittelständlern sind die Auftragspolster weggebrochen – eine Folge der zwischenzeitlich nahezu versiegten Auslandsnachfrage. Die Absatzflaute bei den exportierenden größeren Unternehmen hat zuletzt verstärkt zu Auftragsrückgängen in der stark mittelständisch geprägten Zulieferindustrie geführt. Zudem hat sich in etlichen konsumnahen Branchen, in denen ebenfalls viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vertreten sind, die Geschäftssituation gegenüber Jahresbeginn aktuell stark eingetrübt. Immer weniger können die – auch in der Krise – robusten Realeinkommen sowie der umfangreiche Gebrauch der Kurzarbeit die Situation beim privaten Verbrauch stabilisieren. Die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt verunsichern zunehmend die Konsumenten – und belasten die Geschäftssituation im Mittelstand.

Lage nicht ganz so düster wie bei Großen

Insgesamt beurteilen KMU ihre Situation immerhin nicht ganz so düster wie die Großunternehmen. Während die Großunternehmen ihre Lageeinschätzungen im Jahresvergleich um 65 Prozentpunkte zurück genommen haben, sind es beim Mittelstand „nur“ 40 Prozentpunkte. Im Ergebnis ist die Lagebewertung des Mittelstandes zum zweiten Mal in Folge besser als die der Großunternehmen.

Aktuell schätzen 18 Prozent der KMU ihre wirtschaftliche Lage als gut ein, 35 Prozent als schlecht. Es resultiert ein Saldo von minus 17 Punkten. Gegenüber der Vorumfrage beurteilen KMU ihre Lage um 19 Punkte schlechter. Damit beurteilen die KMU ihre Geschäftslage zum siebten Mal in Folge schlechter als zuvor.

Krise trifft Binnenwirtschaft ...

Die Wirtschaftskrise trifft mehr und mehr auch die binnenorientierten Branchen. Hier ist der Besatz mit KMU besonders hoch. Vergleichsweise deutlich hat sich die Situation im mittelständisch geprägten Gastgewerbe verschlechtert – gegenüber Jahresbeginn um minus 30 Prozentpunkte auf aktuell minus 22 Punkte. Starke Lageeintrübungen verzeichnen auch die mittelständischen Textilproduzenten (Verschlechterung um minus 20 Punkte auf aktuell minus 42) sowie die Möbelindustrie (um minus 29 Punkte auf minus 23).

Kleine und mittlere Einzelhändler revidieren ihre Lageurteile um sechs Prozentpunkte nach unten (auf einen Saldo von minus zehn) – gemessen am Rückgang um 19 Punkte im gesamten Mittelstand ein moderater Wert. Offenkundig haben der noch immer relativ stabile Arbeitsmarkt sowie die für die Konsumenten vorteilhafte Preisentwicklung den privaten Verbrauch gestützt.

... und Exportunternehmen

Der exportorientierte industrielle Mittelstand hat seine Lageurteile überdurchschnittlich stark reduziert – gegenüber Jahresbeginn um 32 Punkte. Der aktuelle Geschäftslagesaldo (minus 38 Punkte) ist deutlich schlechter als im gesamten Mittelstand (minus 17 Punkte). Damit hat die Krise vor allem die mittelständischen Unternehmen erfasst, die Vorleistungen und Investitionsgüter für auf internationalen Märkten aktive Großunternehmen erstellen.

Besonders schwierig ist die Lage des mittelständischen Maschinenbaus: Hier ist die Geschäftslage (aktueller Saldo minus 42 Punkte) sogar um 49 Punkte schlechter ein als zu Jahresbeginn – und um 102 Punkte schlechter als vor einem Jahr. Gerade in diesem Segment befinden sich viele sogenannte „Hidden Champions“, die sich mit spezialisierten Produkten in Kombination mit passgenauem After-Sales-Service in Nischenmärkten weltweit vordere Plätze erarbeitet haben. Diesen innovativen „Flagschiffen“ der deutschen

Wirtschaft stehen also noch schwierige Zeiten bevor.

„Die Aufträge verzögern sich, die eigentlich geplanten Einstellungen von Mitarbeitern werden definitiv nicht mehr im Jahr 2009 vorgenommen.“
(Industrieunternehmen, 107 Mitarbeiter)

Auch die Lageurteile der mittelständischen Kfz-Hersteller haben sich gegenüber Jahresbeginn stark verschlechtert (minus 30 Punkte auf derzeit minus 52). Kein KMU in dieser Branche gibt ein positives Lageurteil ab.

In anderen wichtigen Exportbranchen sind die Auswirkungen der Krise ebenfalls spürbar. In der Chemieindustrie revidieren KMU ihre Urteile um zwölf Punkte auf minus 36 Punkte. Die großen Chemieunternehmen haben ihre Lageeinschätzungen sogar um 28 Punkte zurückgenommen, deren Lagesaldo ist mit minus 50 also deutlich schlechter als im Mittelstand. Nur zwei Prozent der großen Chemieunternehmen beurteilen ihre Lage als gut, mehr als die Hälfte als schlecht.

Noch gute Lage bei Pharma und Gesundheit

In der Pharmaindustrie verschlechtern sich die Lageurteile der KMU um drei Punkte. Die großen Pharmaunternehmen revidieren ihre Urteile deutlich stärker – um 15 Punkte. In beiden Größenklassen weisen die Urteile aber einen positiven Saldo auf (Lagesaldo KMU: 18 Punkte; Großunternehmen: 22 Punkte). Eine ähnlich positives Lageurteil geben die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft ab (Lagesaldo KMU: 13 Punkte; Großunternehmen: 18 Punkte). Dies ist ein Ausdruck der vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung zunehmenden Bedeutung der Pharma- und Gesundheitsbranche.

Konjunkturpaket? Noch geringe Wirkung

Investitionen in die Infrastruktur konnten die Lagebeurteilung der Bauwirtschaft nach witterungsbedingt schwierigen Wintermonaten noch kaum beeinflussen. Die mittelständischen Tiefbauunternehmen, deren Situation stark von öffentli-

chen Aufträgen geprägt ist, haben ihre Lageurteile im Frühsommer sogar kräftig nach unten korrigiert (um minus 17 Punkte auf aktuell minus 13). Immerhin schätzen die KMU im Ausbaugewerbe ihre Lage besser ein als zu Jahresbeginn (um neun Punkte auf einen Saldo von null).

Die Abwrackprämie hat den Autoherstellern in Deutschland bislang nicht den erhofften Impuls geliefert, wie deren sogar nochmals schlechtere Lagebeurteilung zeigt. Das Instrument wird häufig von Käufern ausländischer Modelle genutzt, was sich bei den Importeuren dieser Modelle stärker niederschlägt als bei den Herstellern in Deutschland. Einen positiven Effekt hat die Abwrackprämie mithin auf die Lageurteile der kleinen und mittleren Kfz-Händler. Mit einem Plus von 36 Punkten gegenüber Jahresbeginn verbessern die mittelständischen Unternehmen hier ihre Einschätzungen unter allen Branchen am stärksten.

KMU heute besser aufgestellt ...

Insgesamt kommen dem Mittelstand in der Krise auch die Anstrengungen der vergangenen Jahre zugute: Viele Unternehmen sind auf neuen Märkten aktiv geworden, haben ihre Kosten reduziert und ihre Eigenkapitalquoten erhöht. Damit konnte der Mittelstand seine Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und ist folglich in der Krise besser gewappnet.

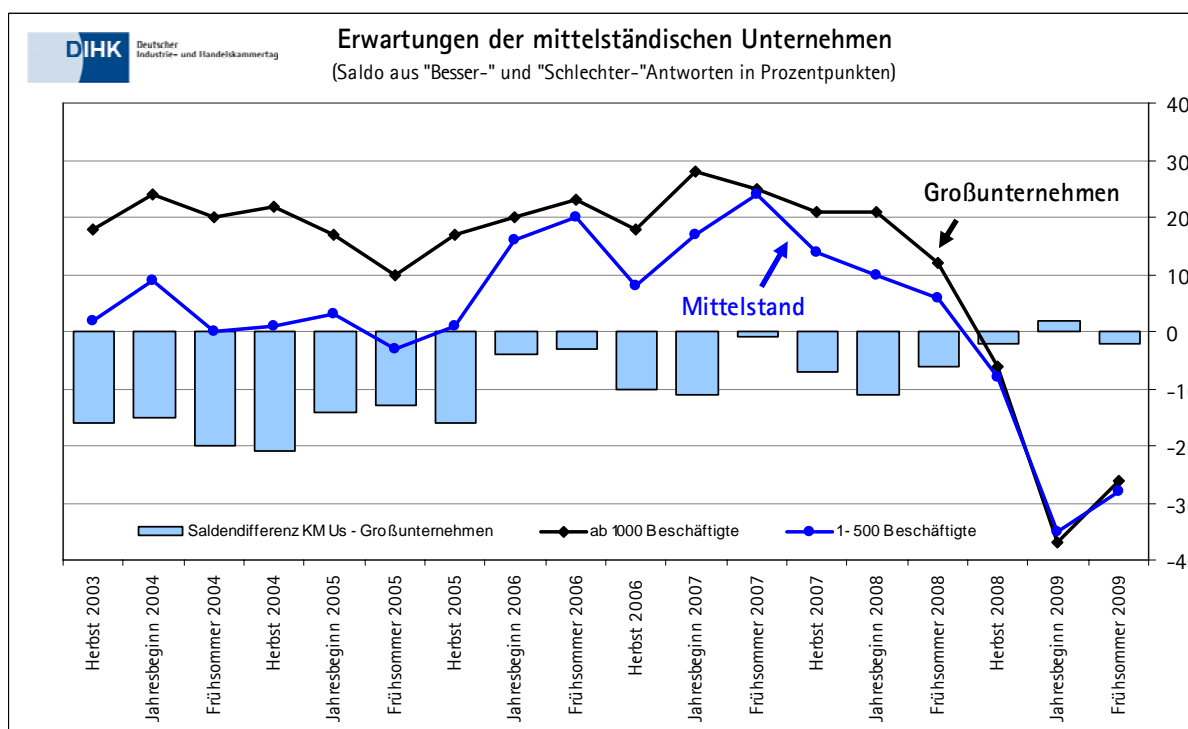
... doch noch vor schwierigen Zeiten

Eine vergleichsweise gute Lagebeurteilung geben kleine und mittlere Beratungsunternehmen ab – mit einem Saldo von plus fünf Punkten. Dahinter stehen zwei Ursachen: Einerseits ist die Krise nicht nur für KMU eine Chance, sich bei günstigeren Preisen wie z. B. für Rohstoffe international besser aufzustellen oder sich auf den Märkten neu zu positionieren. Für eine solche Neuorientierung in der Geschäftspolitik nehmen viele Unternehmen Beratungsdienstleistungen in Anspruch. Andererseits: Viele KMU spüren angesichts der Krise einen hohen Bedarf an externer Beratungsleistung: Bei weg gebrochenen Absatzmärkten kommen Finanzierungswege, Personalstärke, Zuliefer- und Abnehmerstrukturen und Geschäftsmodelle zwangsläufig auf den Prüfstand. Somit ist dieses Befragungsergebnis womöglich Vorzeichen dafür, dass dem Mittelstand noch eine schwierige Zeit bevorsteht – und Unternehmensinsolvenzen vermehrt aufzutreten drohen.

„Der Bedarf an Sanierungs- und Restrukturierungs-Know-how führt zu zahlreichen neuen Anfragen und Aufträgen.“ (Unternehmensberatung, sechs Mitarbeiter)

„Wir haben viele neue Aufträge.“ (Unternehmensberatung, 15 Mitarbeiter)

II ERWARTUNGEN



Mittelstand sieht Zeichen der Hoffnung

Der Mittelstand blickt nicht mehr ganz so pessimistisch wie noch zu Jahresbeginn in die Zukunft. Im Frühlingsommer 2009 haben sich die Geschäftserwartungen der KMU aufgehellt – erstmals seit zwei Jahren. Insbesondere exportorientierte Mittelständler schöpfen wieder etwas Zuversicht. Im industriellen Mittelstand liegen die Erwartungen sogar wieder über der Lagebeurteilung – ein Zeichen dafür, dass dort der konjunkturelle Tiefpunkt bald durchschritten ist. Hier hoffen die KMU, dass die vereinzelt spürbaren Auftragszuwächse aus dem Ausland bald zu einer wirklichen Erholung des Ausfuhrgeschäftes führen werden. In konsumnahen Branchen, wie dem Einzelhandel, der Gastronomie und dem Ernährungsgewerbe, sind die Erwartungen des Mittelstands hingegen erneut gesunken. Die KMU befürchten, dass die schlechter werdende Arbeitsmarktentwicklung dem privaten Verbrauch einen Dämpfer versetzen wird.

Problem Finanzierung

Problematisch bleibt für viele KMU die Finanzierung neuer Aufträge. So verlangen Kreditinstitute in der Wirtschaftskrise bei der Kreditvergabe höhere Sicherheiten; gleichzeitig werden vorhandene Sicherheiten geringer bewertet – ein großes Problem für den Mittelstand. Für 62 Prozent der KMU, die von verschlechterten Kreditkonditionen oder Kreditablehnungen berichten, sind fehlende oder zu geringe Sicherheiten das Finanzierungsproblem. Gesamtwirtschaftlich wird dies bedenklich, wenn deshalb die Vorfinanzierung von neuen Aufträgen – wie derzeit im exportorientierten Mittelstand zu beobachten ist – durch die Hausbanken unterbleibt.

Erstmals seit 2007 bessere Erwartungen

14 Prozent der KMU blicken optimistisch auf den weiteren Jahresverlauf. 42 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation. Der resultierende Saldo von minus 28 Prozentpunkte zeigt eine Erwartungsaufhellung gegenüber der Vorumfrage um sieben Punkte an.

Bei den Großunternehmen verbessern sich die Erwartungen stärker – um per Saldo elf Punkte auf aktuell minus 26 Punkte. Damit hat der Mittelstand seinen zwischenzeitlichen leichten Vorsprung hinsichtlich der Erwartungen wieder eingebüßt.

Skepsis im binnenorientierten Mittelstand ...

In binnenorientierten Branchen, in denen besonders viele mittelständische Unternehmen vertreten sind, gehen die Erwartungen weiter zurück. Die Unternehmen rechnen damit, dass die ungünstige Arbeitsmarktentwicklung die private Kaufkraft dämpfen wird und mithin die Stabilisierung durch den privaten Konsum im Jahresverlauf mehr und mehr nachlässt. So revidieren die mittelständischen Einzelhandelsunternehmen ihre Erwartungen um sieben Punkte nach unten (auf aktuell per Saldo minus 37). Auch die KMU im Ernährungs-gewerbe und in der Gastronomie reduzieren ihre wirtschaftlichen Erwartungen.

... Aufhellungen bei exportierenden KMU

In exportorientierten Branchen haben die Unternehmen zunehmend die Hoffnung, dass die internationalen Konjunkturpakete sowie die Notenbankzinssenkungen die internationalen Märkte wieder beleben. Ein Beispiel ist die Chemieindustrie: Hier hellen sich die Erwartungen der KMU im Vergleich zu Jahresbeginn besonders stark auf – und zwar um 36 Punkte auf aktuell minus sechs Punkte. Insgesamt haben sich die Perspektiven der industriellen Mittelständler um elf Punkte verbessert. Deren Erwartungssaldo (minus 33 Punkte) ist anders als in der Vorumfrage nun wieder besser ein ihre Geschäftssituation (minus 38 Punkte).

Zulieferer spüren Exportimpulse später

Innerhalb wichtiger Exportbranchen haben sich die Erwartungen der Mittelständler nicht in gleichem Maße aufwärts entwickelt wie die der Großunternehmen. Hier macht sich bemerkbar, dass die mittelständischen Unternehmen Impulse aus den Exportmärkten zumeist später spüren als die

Großunternehmen, die die internationalen Märkte oft direkt bedienen – und der Mittelstand häufig als Zulieferer fungiert. Eine schwächere Erwartungsaufhellung zeigt sich etwa bei den KMU in der Chemie: Hier legen die Großunternehmen deutlich um 59 Punkte zu. Deren Erwartungssaldo ist sogar fast wieder ausgeglichen. Die KMU dieser Branche legen um per Saldo 36 Punkte zu und liegen nun bei einem Erwartungssaldo von minus sechs Punkten. Ein ähnliches Muster zeigt sich in der Elektrotechnik.

Engpassfaktor Finanzierung

Damit die zaghaften Hoffnungsschimmer zu einer besseren Mittelstandskonjunktur führen, müssen die Finanzmärkte wieder in Gang kommen. Viele KMU berichten aktuell von schwierigen Kreditverhandlungen¹. Dies gilt insbesondere beim Zugang zu Betriebsmittelkrediten, bei Leasing und bei Export- und Warenkreditversicherungen. Mithin steht den vielfältigen Krisenhilfen von Bundesregierung, KfW und Bürgschaftsbanken der Praxistest noch bevor (siehe Unternehmensberichte auf der nächsten Seite).

Selbst Unternehmen mit guten wirtschaftlichen Aussichten haben zunehmend Finanzierungsschwierigkeiten. 24 Prozent der KMU mit besseren wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten Monate berichten von verschlechterten Kreditkonditionen, darunter sogar drei Prozent von Ablehnungen. Dieser Wert liegt nur geringfügig unter der Gesamtquote der Unternehmen, die von verschlechterten Konditionen berichten (26 Prozent). Dies deutet darauf hin, dass gängige Kreditwürdigkeitsprüfungen den Umsatzeinbußen infolge der Krise ein stärkeres Gewicht beimessen als einer guten Auftragslage.

¹ Vgl. Kreditkonditionen im Frühsommer 2009, DIHK, Berlin.

„Insbesondere die Forderungsfinanzierung wird deutlich schwieriger, dies hängt insbesondere auch mit der sinkenden Bereitschaft der Kreditversicherer zusammen.“ (Personaldienstleister, 120 Mitarbeiter)

„Es werden erheblich mehr Unterlagen benötigt.“ (Metallunternehmen, 100 Mitarbeiter).

„Wir haben für ein großes Invest-Projekt über die Hausbanken KfW-Mittel beantragt. Erst 14 Wochen später haben wir den positiven bescheid erhalten, dass die Darlehen gewährt sind. Parallel hierzu mussten wir bereits investieren, um Kundenaufträge zu erhalten; die Finanzierung erfolgte somit bereits aus dem „Cash“. So mussten wir erst in Vorlage treten, bis die Banken sich zur Finanzierung entschlossen.“ (Automotiv-Unternehmen, 200 Mitarbeiter)

„Finanzierungssituation: Hausbanken verlangen wesentlich mehr Formalitäten, längere Entscheidungswege, d. h. in der Summe durch viele Kleinigkeiten wesentlich restriktiver.“ (Industrie-Unternehmen, 65 Mitarbeiter)

„Verstärkte Restriktionen der Banken führen zur Nicht-Finanzierbarkeit von langläufigen Investitionen.“ (Energieversorger, 650 Mitarbeiter)

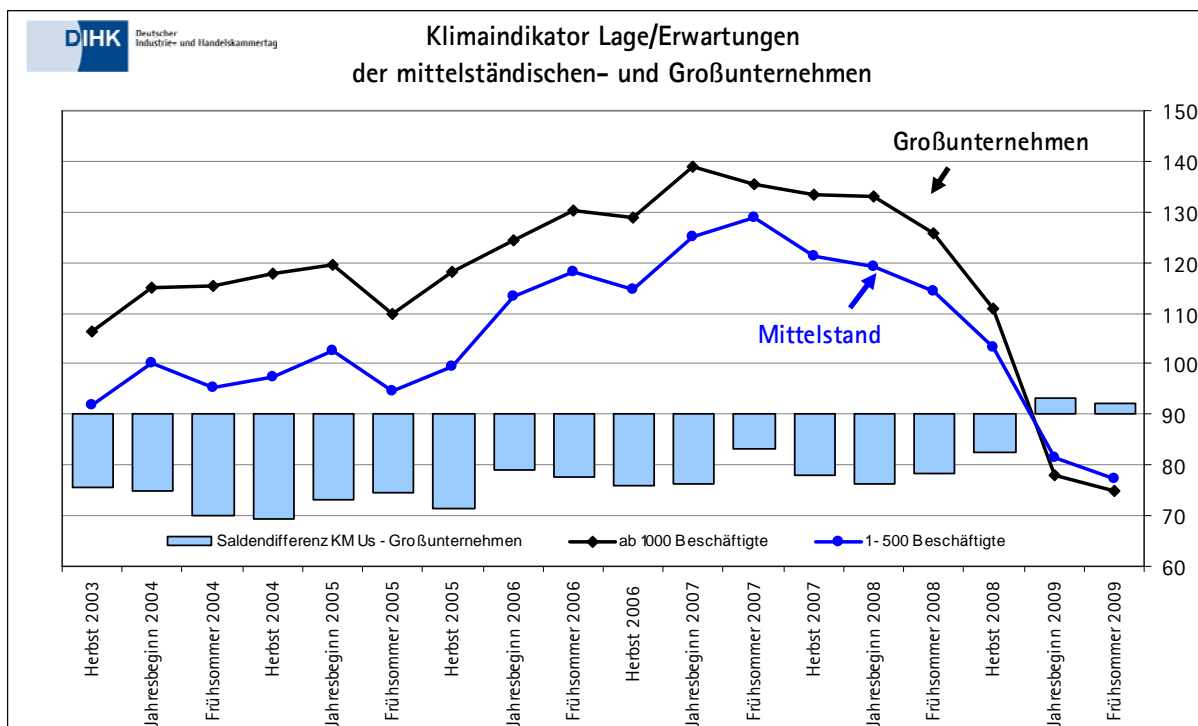
Mittelstand sieht Ende der Talsohle

Erstmals seit zwei Jahren sehen die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit weniger als 500 Beschäftigten wieder bessere Perspektiven für die nächsten Monate. Insbesondere exportorientierte Mittelständler bewerten die zaghafte Nachfrageerholung in wichtigen Auslandsmärkten als Hoffnungszeichen für eine Belebung ihrer Geschäftstätigkeit. In konsumnahen Branchen hingegen rechnen die KMU mit Dämpfern für den privaten Verbrauch als Folge steigender Arbeitslosigkeit. Die Erwartungsaufhellung um sieben Prozentpunkte kann allerdings nicht die um 19 Punkte erneut verschlechterte Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Lage kompensieren. Die konjunkturelle Situation im Mittelstand bleibt mithin schwierig. Der auf den Mittelstand bezogene IHK-Konjunkturklimaindikator sinkt im Frühsommer 2009 auf 77 Punkte.

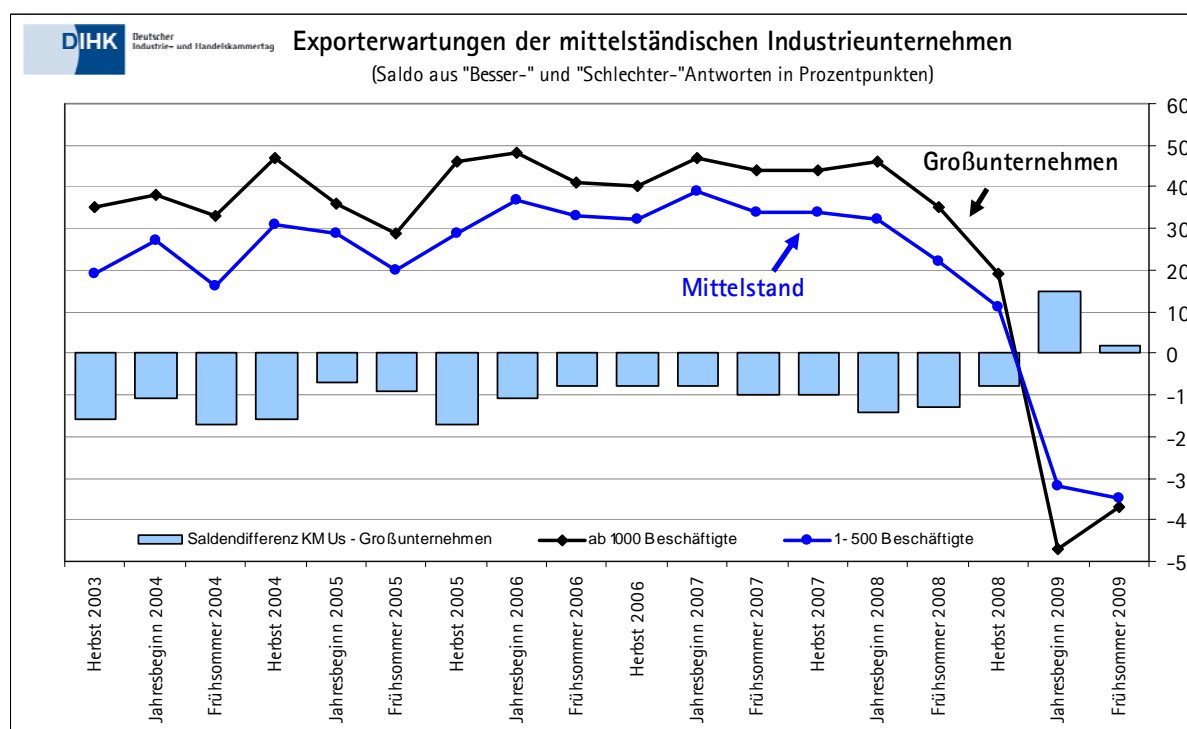
Noch etwas härter trifft die Krise Großunternehmen, bei deren Lagebewertung die drastischen Einbrüche im Exportgeschäft noch stärker zu Buche schlagen. Der IHK-Konjunkturklimaindikator der Großunternehmen liegt seit Jahresbeginn erstmals unter dem Indexwert der KMU – und zwar bei 75 Punkten. Außer bei den Erwartungen weist der Mittelstand bei allen Befragungskategorien – Lageeinschätzung, Exporterwartungen, Pläne für Investitionen und Beschäftigung – aktuell bessere Werte auf.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator errechnet sich als geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslagebeurteilung und den Geschäftserwartungen der Unternehmen.

$$\text{IHK-Konjunkturklimaindikator} = \sqrt{(\text{Lagesaldo} + 100) \times (\text{Erwartungssaldo} + 100)}$$



III EXPORT



KMU-Exporte vor der Talsohle

Auch die kommenden Monate bleiben für die mittelständischen Exporteure schwierig. Die Ausfuhrperspektiven der mittelständischen Industrie zeigen sich im Frühsommer 2009 leicht verschlechtert. Damit kommen die zuletzt wieder verbesserten Exporterwartungen der Großunternehmen beim mittelständischen Teil der Ausfuhrwirtschaft erst zeitverzögert an.

15 Prozent der industriellen KMU erwarten für den weiteren Jahresverlauf steigende Ausfuhren, die Hälfte erwartet weiter nachlassende Exportgeschäfte. Mit einem resultierenden Saldo von minus 35 Prozentpunkten – drei Punkte weniger als zu Jahresbeginn – hegt der industrielle Mittelstand per Saldo aber noch immer leicht bessere Ausfuhrerwartungen als die Großunternehmen; deren Exporterwartungen liegen per Saldo bei minus 37 Punkten – nach minus 47 zu Jahresbeginn.

Große sehen Hoffnungsschimmer

Die Großunternehmen hatte die Krise im ersten halben Jahr 2009 mit voller Wucht getroffen. Erstmals waren deren Exporterwartungen deutlich schlechter als die im Mittelstand. Nach ausgesprochen schwachen Monaten schöpfen die Großunternehmen wieder Hoffnung – mit einem gegenüber Jahresbeginn um zehn Punkte verbesserten Saldo. Bei mittelständischen Betrieben, die häufig im Zuliefererverbund mit den Großunternehmen stehen, kommen die außenwirtschaftlichen Impulse häufig später an. Somit ist es ein Hoffnungszeichen, dass sich die Exporterwartungen der mittelständischen Industriebetriebe immerhin nicht sonderlich verschlechtert haben. Anlass hierfür sind die wieder besseren Aussichten für die Weltmärkte:

- Die weltweit aufgelegten Konjunkturpakete dürften im zweiten Halbjahr einen breiteren Effekt entfalten. In China beginnt das große staatliche Konjunkturpaket bereits zu wirken.
- Wieder gestiegene Rohstoffpreise verbessern die konjunkturellen Perspektiven in rohstoffreichen Ländern (z. B. Russland oder der Nahe

und Mittlere Osten), wo deutsche Industriebetriebe zum Teil hervorragend positioniert sind.

- Weitere wichtige Märkte sind nicht so stark von der Wirtschaftskrise betroffen und zeigen Erholungstendenzen (z. B. Indien, Brasilien).
- Für bonitätsstarke Unternehmen dürften sich bei Finanzierungsfragen Notenbankzinssenkungen bemerkbar machen.

Neben diesen Hoffnungszeichen sieht der Mittelstand jedoch auch Sorgen für das Ausfuhrgeschäft:

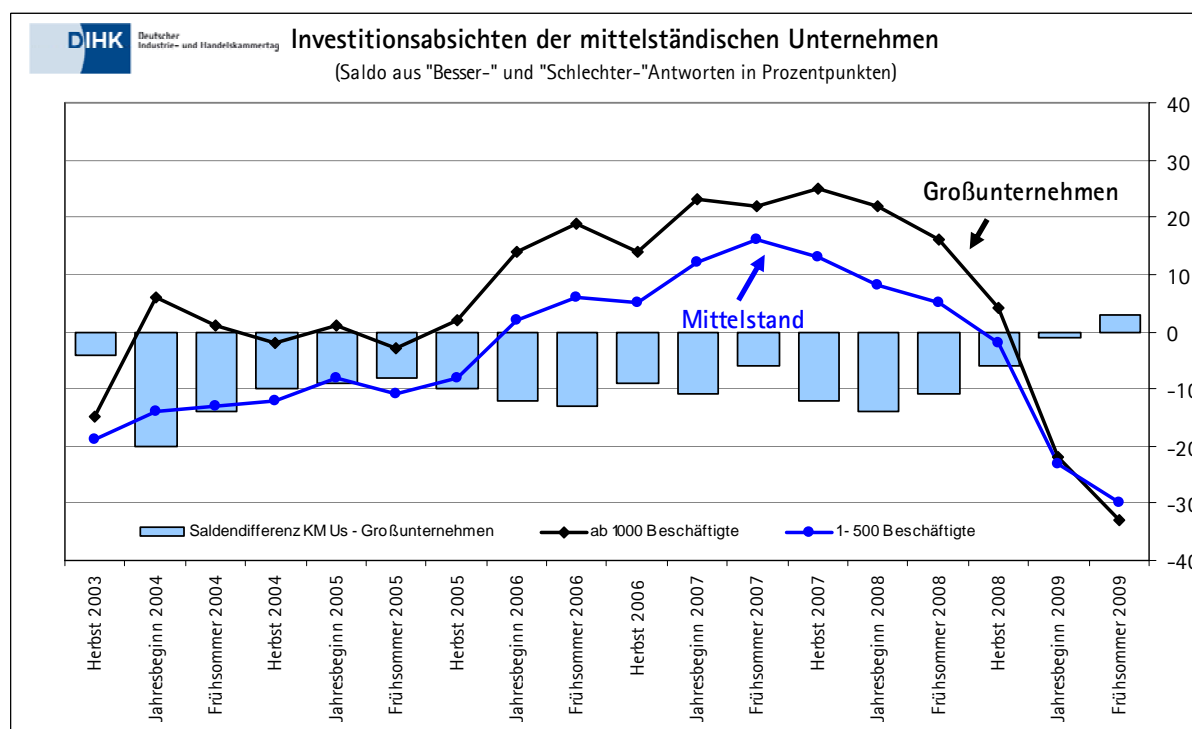
- Finanzierungsprobleme können mittelständische Zuliefererunternehmen von zwei Seiten her beeinträchtigen: Einerseits können Finanzierungsschwierigkeiten der Handelspartner auf die Zulieferkette durchschlagen – etwa in Form verlängerter Zahlungsziele oder gar Auftragsstornierungen. Andererseits kann die Vorfinanzierung von Aufträgen wegen der schlechten Auftragslage der letzten Monate und der Probleme auf den Finanzmärkten ins Stocken geraten. Viele Unternehmen berichten denn auch von aktuellen Problemen mit Export- oder Warenkreditversicherungen³.
- Protektionistische Tendenzen, die im Zuge der weltweiten, gleichwohl national aufgelegten Stabilisierungsmaßnahmen zu beobachten sind, können Bremsspuren im Welthandel hinterlassen.

Erholungstendenzen bei einigen Vorleistern

Vor allem dort, wo KMU im Zuge der weltweiten Konjunkturpakete als Produzenten von Vorleistungsgütern gefragt sind, zeigen sich auch im Mittelstand schon Exportaufhellungen. Bei der Gewinnung von Steinen und Erden verbessern Mittelstand und Großunternehmen ihre Ausfuhrerwartungen sogar fast im Gleichschritt – um 15 (KMU) bzw. 16 Punkte (Großunternehmen). Die mittelständischen Chemieunternehmen verbessern ihre Exporterwartungen um 14 Punkte (auf aktuell minus elf), die Großunternehmen stärker um 37 Punkte (auf nun minus sieben). Die mittelständischen Unternehmen der Recycling-Branche spüren eine wieder anziehende Nachfrage nach zurück gewonnenen Werkstoffen, was sich in der ausgesprochen deutlichen Verbesserung des Exportsaldos von 46 Punkten zeigt (auf aktuell plus 15 Punkte).

Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Frühsommer 2009.

IV INVESTITIONEN



Mittelstand kürzt Investitionsbudgets

Die zaghaften Erwartungsaufhellungen, vor allem im industriellen Mittelstand, schlagen sich noch nicht in verbesserten Investitionsabsichten nieder. Der Mittelstand schränkt seine Investitionspläne weiter ein. Die herben Auftragsrückschläge seit Herbst 2008 lassen auch im Mittelstand viele Kapazitäten unterausgelastet. Somit planen KMU, etwaige Auftragszuwächse mit vorhandenen Kapazitäten zu bedienen. Sie sehen sich deshalb weiter veranlasst, bei den Investitionsbudgets zu sparen – auch angesichts von Finanzierungsschwierigkeiten.

44 Prozent der KMU wollen in den kommenden Monaten ihre Investitionsbudgets kürzen, nur 14 Prozent erweitern. Dabei dominieren angesichts unterausgelasteter Kapazitäten Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen. Mit minus 30 Punkten ist der Investitionssaldo im Mittelstand um sieben Prozentpunkte geringer als zu Jahresbeginn.

Großunternehmen streichen erstmals stärker

Überdurchschnittlich deutlich kürzen Großunternehmen derzeit ihre Investitionsplanungen. Der Investitionssaldo bei Betrieben mit mehr als 1.000 Mitarbeitern sinkt um elf auf minus 33 Prozentpunkte. Hier schlagen die zusammengeschmolzenen Exporterlöse im Zusammenspiel mit einer schwierigen Finanzierungssituation (erhöhte Finanzierungskosten am Kapitalmarkt, Schwierigkeiten bei Konsortialkrediten) besonders stark zu Buche. Der starke Rückgang führt dazu, dass der Investitionssaldo des Mittelstandes erstmals über dem der Großunternehmen liegt. Angesichts der per Saldo weiterhin stark negativen Investitionsplanungen von Mittelstand und Großunternehmen ist die Gesamtwirtschaft weit von einer Investitionsbelebung entfernt.

Exportierende KMU – Rotstift regiert

Insbesondere KMU in exportorientierten Branchen setzen bei ihren Investitionsbudgets den Rotstift an. Die mittelständischen Maschinenbauer nehmen ihre Investitionspläne um 20 Punkte zurück (aktueller Saldo: minus 50). Die großen Maschinenbauer reduzieren zwar nur um neun Punkte. Allerdings haben in diesem Segment die drastischen Auftragsrückgänge insbesondere aus dem Ausland bereits in den letzten Monaten zu teils heftigen Einschnitten in den Investitionsbudgets geführt – der aktuelle Negativsaldo ergibt einen Wert von minus 54 Punkten. Im Kraftfahrzeugbau reduzieren die KMU ihre Investitionspläne um 16 Punkte auf einen Saldo von sogar aktuell minus 60 Punkten.

Einige KMU trotzen dem Abwärtstrend

Entgegen dem allgemeinen Trend zeigen sich bei den KMU in der konsumnahen Nahrungsmittelindustrie (Verbesserung um fünf Punkte auf minus sieben), bei den Gesundheits- und sozialen Diensten (um plus einen Punkt auf aktuell plus 17 Punkte) und im Kreditgewerbe (um plus einen Punkt auf aktuell minus fünf Punkte) Aufwärtstendenzen bei den Investitionsplänen. Im Baugewerbe kürzen die KMU ihre Investitionspläne ebenfalls weniger – in Erwartung von Aufträgen im Rahmen der Konjunkturpakete (Saldoverbesserung um vier Punkte auf aktuell minus 35). Sogar um 16 Punkte revidieren große Bauunternehmen ihre Planungen nach oben – auf ein allerdings nach wie vor geringeres Niveau als bei den KMU (minus 44 Punkte). Die mittelständischen Kfz-Händler profitieren von der Abwrackprämie. Hier verbessern die KMU ihre Investitionsplanungen entgegen dem Trend um zehn Punkte (aktueller Saldo: minus 32). Kaum positive Wirkungen von dieser Maßnahme verspüren dagegen die Kfz-Hersteller, da viele Konsumenten die Prämie für den Kauf ausländischer Modelle verwenden.

Finanzierung – KMU legen Projekte auf Eis

Die Finanzierungsprobleme graben sich immer stärker in wichtige Wirtschaftsbereiche ein – wengleich keine flächendeckende, branchenübergreifende Kreditklemme existiert.¹ Die Ablehnungsquote von Krediten ist mit drei Prozent nach wie vor gering – im Mittelstand mit vier Prozent allerdings etwas höher.

Hohe Finanzierungshürden haben insbesondere Existenzgründer und Unternehmen der Branche „Forschung und Entwicklung“ zu bewältigen: Existenzgründer können Banken und Sparkassen keine Geschäftshistorie für die Einschätzung ihrer Bonität vorlegen. Die Investitionsprojekte forschender Unternehmen sind sehr risikoreich. Dass Banken hier risikoreicher vorgehen, zeigt folgendes Ergebnis: 38 Prozent der Unternehmen aus der Sparte „Forschung und Entwicklung“ berichten von schlechteren Konditionen – und sogar 46 Prozent der kleineren F&E-Dienstleister zwischen 20 und 200 Beschäftigten. KMU in dieser Branche streichen ihre Investitionspläne folglich sogar etwas zusammen – trotz deutlich verbesserter Geschäftserwartungen.

Aufhellungen nur trügerischer Schein?

Auch in Teilen des Mittelstandes entwickelt sich die Finanzierung mehr und mehr zum Engpaßfaktor (siehe Unternehmensberichte auf der folgenden Seite). Kreditinstitute sollten bei Unternehmen, die am aktuellen Rand wieder mehr Aufträge verzeichnen, deren positive Entwicklung bei der Kreditbeurteilung stärker ins Kalkül ziehen. Ansonsten ist zu befürchten, dass trotz besserer Auftragslage Geschäfte nicht zustande kommen, weil die Finanzierung fehlt. Dies droht, eine mögliche konjunkturelle Belebung zu verzögern oder sogar zu verhindern.

Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Frühsommer 2009.

Finanzkommunikation wichtiger denn je

Gerade in Krisenzeiten kommt es auf eine transparente Finanzkommunikation zwischen Unternehmen und Kreditinstitute an. Eine offene und aktive Darstellung der wirtschaftlichen Situation durch die Unternehmen schafft Vertrauen und erleichtert Kreditverhandlungen. So können für sich abzeichnende Risiken frühzeitig Szenarien erarbeitet werden; dies erhöht die Chance, dass auch in schwierigen Zeiten Kreditlinien fortgeführt werden können

„Wir haben Maßnahmen für Worst Case Situationen eingeplant. Vorgespräche für evtl. Covenants-Brüche sind mit Banken vorgenommen worden. Wir werden in Zukunft unsere Investitionen begrenzen. ‚Cash is King‘.“ (metallverarbeitendes Unternehmen)

Mehr Steuern bremsen Investitionen

Viele mittelständische Unternehmen berichten, dass Teile der Unternehmensteuerreform Investitionsspielräume einengen. Insbesondere spüren KMU die Besteuerung von Kostenbestandteilen bei der Gewerbesteuer – wie Mieten, Zinsen, Pachten, Leasing-Raten, Lizenzgebühren. Die mit der Reform ebenfalls beschlossenen Erleichterungen können diese Zusatzlasten nicht kompensieren: Die gesunkenen Steuersätze bei der Körperschaftsteuer können nur Kapitalgesellschaften nutzen – die meisten KMU firmieren jedoch als Personenunternehmen. Für diese Unternehmen hat der Gesetzgeber zwar die Möglichkeit der Thesaurierungsbegünstigung eingeführt. Die Akzeptanz der begünstigten Besteuerung nicht entnommener Gewinne ist jedoch gering: Zum einen werden bereits versteuerte Gewinne erneut versteuert, wenn sie später entnommen werden. Zum anderen erweisen sich die Regelungen zur Geltendmachung der Thesaurierungsbegünstigung als sehr kompliziert².

„Die Unternehmensteuerreform führt durch die Hinzurechnungen zu einer deutlichen Mehrbelastung. Gerade in der Krise geht hier wichtige Liquidität verloren.“ (Unternehmensdienstleister)

„Wir sind betroffen durch ertragsunabhängige Steuern und steigende Compliance-Kosten.“ (Industrieunternehmen, 800 Mitarbeiter)

„Für uns selbst ist die Auswirkung der Unternehmensteuerreform positiv zu beurteilen (bspw. Herabsetzung des Körperschaftsteuer-Satzes) Für unsere Mandanten stellt allerdings die Begrenzung des Verlustvortrages (insbesondere auch im Rahmen der Sanierung – trotz der kürzlich verabschiedeten Sanierungsklausel) bzw. die Zinsschranke ein großes Problem dar.“ Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, 26 Mitarbeiter)

„Negative Auswirkungen durch Hinzurechnung bei der Gewerbesteuer, Begrenzung des Verlustvortrages, Zinsschranke sowie Besteuerung von Funktionsverlagerungen“ (Ingenieurbüro, 64 Mitarbeiter)

² Vgl. DIHK, Evaluation der Unternehmensteuerreform, Umfrage zu den Auswirkungen der Unternehmensteuerreform 2008“, Frühsommer 2009.

Investitionspolitik in Krisenzeiten – das macht der Mittelstand

„Alle Investitionen größer 10.000 € sind zurückgestellt. Geplante Neu-Investitionen werden verschoben, nur notwendige Ersatzinvestitionen werden getätigt.“ (Industriedienstleister, 45 Mitarbeiter)

„Wir sind bei Investitionen und Einstellungen deutlich vorsichtiger. Vielfach wird auch erst einmal ‚geschoben‘, d.h. mit dem weitergemacht, was da ist.“ (Unternehmensdienstleister)

„Investitionen für 2009 ganz oder zumindest teilweise gestoppt“ (KfZ-Hersteller, 43 Mitarbeiter)

„Kostensenkungsprogramm, Lagerabbau, Investitionsstopp“ (Industrieunternehmen, 800 Mitarbeiter)

„Rückstellung von Investitionen, Kostensenkung“ (Bauunternehmen, 12 Mitarbeiter)

„Investitionen werden nachhaltiger geprüft, auf der anderen Seite bietet der B2B-Markt gegenwärtig sehr gute Chancen.“ (Werkzeug-Hersteller, 120 Mitarbeiter)

„Zurückhaltung bei Erweiterungsinvestitionen, Ersatzinvestitionen laufen normal weiter; Investitionen, die einen Innovationsschub beinhalten, werden forciert.“ (metallverarbeitendes Unternehmen, 50 Mitarbeiter)

„Bei großen Investitionen sind wir etwas vorsichtiger. Die Liquiditätssituation ist mehr in den Vordergrund gerückt.“ (Unternehmen aus der Ernährungsbranche)

„Drei Mitarbeiter und alle geplanten Investitionen bis auf weiteres gestrichen.“ (Elektrotechnik-Unternehmen, 8 Mitarbeiter)

„Langfristige Investitionen nicht gestoppt, kurzfristige werden verschoben.“ (Industrieunternehmen, 65 Mitarbeiter)

„Geplante und dringend notwendige Investitionen werden zurückgestellt. Kapazitäten werden reduziert – im Notfall auch durch Entlassungen.“ (Forstdienstleister, 15 Mitarbeiter)

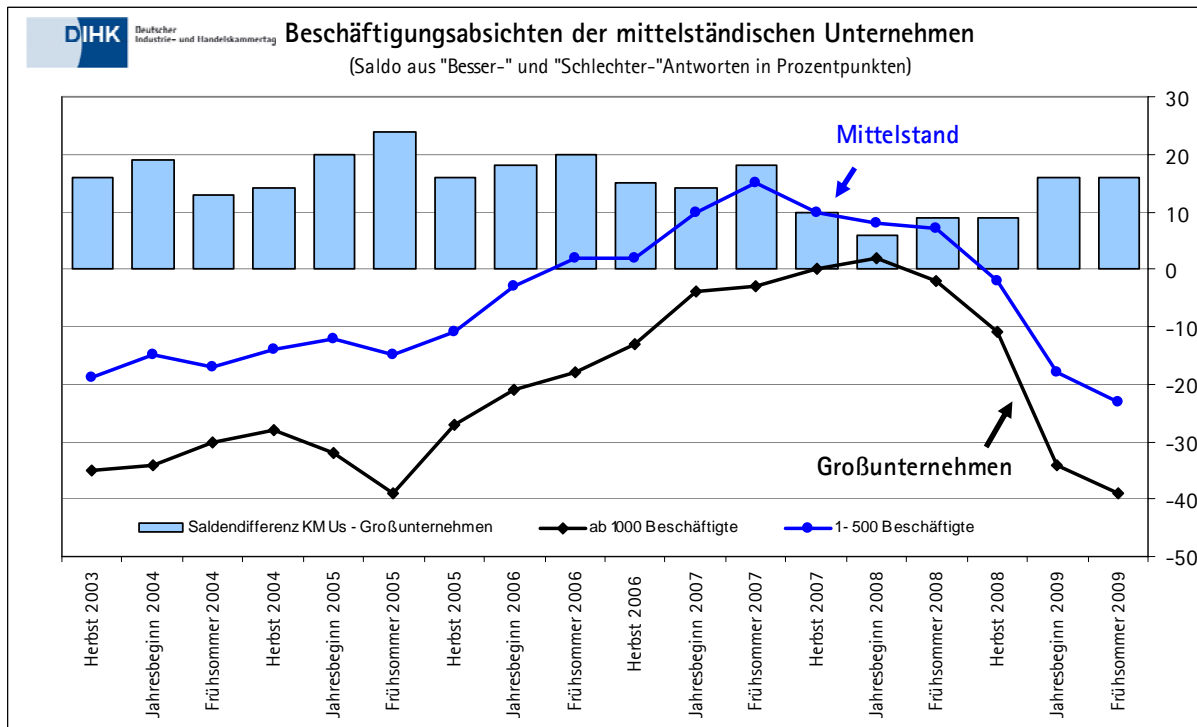
„Bei Investitionen für die nächsten drei Jahre halten wir uns zurück. Eine Konsumzurückhaltung ist auch bei unseren Kunden feststellbar.“ (Kreditinstitut, 150 Mitarbeiter)

„Investitionszurückhaltung, Kostenoptimierung“ (Beratungsunternehmen, 350 Mitarbeiter)

„Die Finanzierungssituation ist stabil. Investitionen wurden teilweise auf spätere Perioden verschoben.“ (Elektrotechnik-Unternehmen, 4.000 Mitarbeiter)

„Geplante Neuinvestitionen werden verschoben, nur notwendige Ersatzinvestitionen werden getätigt.“ (Chemie-Unternehmen, 40 Mitarbeiter)

V BESCHÄFTIGUNG



Mittelstand muss Personal reduzieren

Im Mittelstand steht Personalabbau an. KMU nehmen ihre Beschäftigungspläne jedoch nicht mehr so stark zurück wie noch zu Jahresbeginn. Großunternehmen planen erheblich restriktiver – als Folge der drastischen Exporteinbrüche der vergangenen Monate. Angesichts der stark gesunkenen Geschäftslagebeurteilung sowie der noch immer mageren Geschäftsaussichten erscheinen die Beschäftigungspläne des Mittelstandes insgesamt erstaunlich robust. Die rege Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes und das Bemühen, qualifizierte Fachkräfte zu halten, stützen die Personalpläne. Es spricht mithin einiges dafür, dass der Mittelstand den gesamtwirtschaftlichen Personalabbau abfedern kann.

31 Prozent der KMU planen ihre Belegschaften zu verkleinern. Immerhin wollen acht Prozent Personal einstellen, 61 Prozent ihren Personalbestand halten. Damit weisen die mittelständischen Unternehmen mit einem Saldo von minus 23 Prozentpunkten einen um fünf Punkte geringeren Saldo der Personalplanungen auf als zu Jahresbeginn. Im

gleichen Zeitraum haben die Großunternehmen ihre Personalpläne ebenfalls um fünf Prozentpunkte auf einen gleichwohl erheblich schlechteren Wert von minus 39 Punkte eingeschränkt.

Exporteinbruch hinterlässt Spuren bei KMU

Der beispiellose Einbruch der Aufträge aus den internationalen Märkten wirkt sich im Frühsummer 2009 also vor allem auf die Personalpläne exportorientierter Großunternehmen aus. Er hinterlässt aber auch Spuren im Mittelstand. So nehmen die mittelständischen Maschinenbauer ihre Personalpläne um 19 Punkte zurück und weisen aktuell einen Saldo von minus 45 Punkten aus. Die Großunternehmen im Maschinenbau schränken ihre Personalpläne um 23 Punkte ein – auf einen aktuellen Saldenwert von minus 66 Punkten. Auch die Planungen in der Metallindustrie lassen einen deutlichen Personalabbau in den nächsten Monaten erwarten. Mittelständische Hersteller von Metallerzeugnissen schränken ihre Personalpläne um zwölf Prozentpunkte ein auf einen Negativsaldo von 53 Punkten.

Binnenwirtschaft stabilisiert

Auch aufgrund seiner hohen Konzentration auf den binnenorientierten Branchen kann der Mittelstand den zu erwartenden Personalabbau aber abmildern. Nicht zuletzt die niedrigen Preissteigerungsraten verschaffen dem privaten Verbrauch noch Spielräume. Dementsprechend sind die KMU in konsumnahen Bereichen weniger restriktiv bei ihren Personalplanungen. So haben sich die Personalplanungen der mittelständischen personenbezogenen Dienstleister gegenüber Jahresbeginn sogar um per Saldo drei Punkte verbessert. Deren Personalplanungssaldo liegt mit minus sechs Punkten deutlich über dem Saldo des gesamten Mittelstandes (minus 23 Punkte). In der Freizeitwirtschaft gibt es im Frühsommer 2009 nahezu gleich viele Unternehmen mit Abbau- wie mit Aufbauplänen.

Mittelstand will Fachkräfte halten ...

Der Wettbewerb um die besten Köpfe im zurückliegenden Aufschwung hat den Unternehmen vor Augen geführt, wie eng das Fachkräfteangebot ist. Dementsprechend setzen KMU in Branchen, wo es besonders auf qualifizierte Fachkräfte ankommt, weiter auf die Gewinnung von Personal. Bei den mittelständischen Informationsdienstleistern stehen die Zeichen mit einem Saldo von plus 17 Punkten weiter klar auf „Einstellung“.

„Es ist derzeit leichter als vor ein bis zwei Jahren, auf dem Arbeitsmarkt gut ausgebildete Fachkräfte zu bekommen.“ (IT-Dienstleister, 30 Mitarbeiter)

Die unterschiedlichen Möglichkeiten von KMU und Großunternehmen, ihren Fachkräftebedarf zu decken, sind ein wichtiger Grund für die grundsätzlich besseren Beschäftigungspläne des Mittelstandes. Seit Beginn des Jahres 2009 ist der Abstand seines Beschäftigungssaldos zu den Großunternehmen wieder etwas größer geworden. Der Unterschied liegt insbesondere an dem höheren Anteil von Großunternehmen, die ihre Belegschaften verkleinern wollen (Großunternehmen: 46 Prozent, KMU: 31 Prozent). Offenkundig hoffen

Großunternehmen, ihren Personalbestand bei konjunkturell besseren Zeiten rasch wieder erhöhen zu können. Mittelständische Unternehmen hingegen haben zumeist nicht die gleichen Akquisemöglichkeiten wie Großunternehmen und sind folglich eher bestrebt, ihre Stammebelegschaften auch bei schlechteren Zeiten zu halten. Hierfür spricht zudem auch die hohe regionale Verankerung mittelständischer Betriebe.

... nutzt Kurzarbeit ...

Bevor KMU ihre Belegschaften verkleinern, nutzen sie andere Möglichkeiten, flexibel zu reagieren (siehe Unternehmensberichte auf nächster Seite).

Viele KMU bauen zunächst Resturlaub ab. Zudem kommt Kurzarbeit zum Einsatz. Mit den jüngst beschlossenen Erleichterungen hat die Politik den Unternehmen ein wichtiges Instrument an die Hand gegeben, um flexibel auf Auftragsrückgänge reagieren zu können.

Sollten diese kurzfristigen Instrumente bei andauernder Auftragsflaute nicht ausreichen, verzichten KMU auf die Verlängerung befristeter Arbeitsverhältnisse und auf Leiharbeit. Auch Umstrukturierungen wie Outsourcing oder der Verkauf von Beteiligungen stehen auf der Maßnahmenliste.

... und sieht Risiken

Ein Risikofaktor für die zukünftige Beschäftigung im Mittelstand liegt in der Entwicklung der Lohnkosten: Vor dem Hintergrund der aufziehenden Schwierigkeiten sollten keine zusätzlichen Belastungen erfolgen. Mindestlöhne hemmen den Einstieg in Arbeit gerade für Geringqualifizierte und gefährden durch eine Erhöhung des Lohngefüges bestehende Arbeitsplätze. Die Finanzierungsrisiken beim Gesundheitsfonds dürfen nicht zu einer Mehrbelastung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei den Beiträgen führen. Auch eine Verlängerung der staatlichen Förderung der Altersteilzeit müsste durch höhere Lohnzusatzkosten teuer erkaufte werden.

Personalpolitik in Krisenzeiten – das macht der Mittelstand

„Kurzarbeit, Leihkräfte abgebaut, befristete Verträge nicht verlängert, externe Dienstleistungen abgebaut, Lieferanten gewechselt, Zahlungsbedingungen bei Lieferanten verhandelt, Werbung und Vertrieb verstärkt, Sparmaßnahmen eingeleitet, Stellenabbau bei bis Ende Oktober anhaltender Rezession“ (Industriedienstleister, 45 Mitarbeiter)

„Wir haben ein umfassendes Kosteneinsparungsprogramm aufgelegt. Hiervon sind zunächst nur die Sachkosten betroffen. Je nach Auswirkung der Krise sind weitergehende Maßnahmen zu definieren.“ (Energieversorger, 650 Mitarbeiter)

„Verstärkte Kundenbetreuung, Personalqualifizierung, Produktweiterentwicklung“ (Metallbau-Unternehmen, 100 Mitarbeiter); „Fördermittel und Bildungsmaßnahmen, Kurzarbeit, auch Mitarbeiteranpassung ist noch nicht vom Tisch“ (Werkzeug-Hersteller, 120 Mitarbeiter)

„Abbau Resturlaub, Kurzarbeit, verstärkte Aktivitäten im Vertrieb, zunehmende M&A Aktivitäten“ (Chemieunternehmen, 400 Mitarbeiter); „Abbau Überhang Urlaub, Arbeitszeitkonten, Reduzierung der Arbeitszeit, evt. Kurzarbeit“ (Bauunternehmen, 12 Mitarbeiter); „Kurzarbeit, Weiterbildung, Personalabbau, wenn Auftragslage so bleibt“ (Fahrzeugbauunternehmen, 43 Mitarbeiter)

„Aufgrund der momentanen Auftragslage könnten wir 1 – 2 qualifizierte Arbeitnehmer einstellen. Aufgrund der Unsicherheit werden die Einstellungen allerdings zurückgestellt.“ (Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, 26 Mitarbeiter)

„Wir überlegen, verstärkt auf Outsourcing zurückzugreifen.“ (Unternehmensdienstleister); „Verkauf einer Beteiligung“ (Industrie-Holding, 5 Mitarbeiter)

„Personalabbau, Kurzarbeit, Einkaufskontrolle, Lagerabbau“ (Industrieunternehmen, 800 Mitarbeiter)

„Auslaufen befristeter Verträge und Leiharbeiter, Abbau Stundenkonten, kurzfristig auch mal Kurzarbeit.“ (metallverarbeitendes Unternehmen, 50 Mitarbeiter)

„Nachhaltiges Kostenmanagement, mit dem wir aber bereits vor Jahren begonnen haben. Zurzeit stellen wir Mitarbeiter ein.“ (Hersteller von Verpackungen, 125 Mitarbeiter); „Wir haben Minusstundenkonten aufgebaut – für uns günstiger als Kurzarbeit. Wir haben unsere Strukturen weiter verschlankt.“ (Industrieunternehmen, 220 Mitarbeiter)

„Kurzarbeit, keine Zahlungen von Weihnachts- und Urlaubsgeld, Abbau Zeitverträge, Aushilfen, Ferienarbeiter, Reduzierung Urlaubstage, ab Okt. 09 evtl. Lohnkürzungen, Entlassungen“ (Industrieunternehmen, 65 Mitarbeiter); „In geringem Umfang Kurzarbeit, in großem Umfang Abbau von Arbeitsplätzen.“ (Zeitarbeitsunternehmen)

„Keine Kurzarbeit geplant. Teilweise keine Verlängerung von Zeitverträgen. Förderungen für Beratungsprojekte werden beantragt.“ (Industrieunternehmen)

„Wir sehen zusätzliche Aufträge wg. Beratungsbedarfs.“ (Unternehmensberatung, 15 Mitarbeiter)

„Kurzarbeit ist für forstliche Dienstleister keine Alternative, die verbleibenden Kosten sind für ein Unternehmen zu hoch und eine Qualifizierung der Mitarbeiter erscheint nicht sinnvoll, da alle auf ihrem Gebiet Spezialisten sind.“ (Forstliche Dienstleistungen, 15 Mitarbeiter)

„Wir versuchen den Personalbestand zu halten. Die Zahl der Auszubildenden wird wie im letzten Jahr ausfallen.“ (Kreditinstitut, 150 Mitarbeiter)

„Zum einen haben wir Kurzarbeit als aktives Medium genutzt, darüber hinaus haben wir rechtzeitig eine Kapitalerhöhung durchgeführt.“ (Personaldienstleister, 120 Mitarbeiter)

„Umfassende Maßnahmen zur Kapazitäts- und Kostenreduzierung, u. a. Kurzarbeit, Reduzierung von AT-Bezügen.“ (Elektrotechnik-Unternehmen, 4.000 Mitarbeiter)

ANHANG

Ergebnisse des DIHK-Mittelstandsreports 2009 (Angaben in Prozent):

Aktuelle Geschäftslage

| | gut | befriedigend | schlecht | Saldo |
|---|-----|--------------|----------|-------|
| Mittelstand (bis 499 Beschäftigte) | 18 | 47 | 35 | -17 |
| Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) | 15 | 46 | 39 | -24 |

Geschäftserwartungen für die nächsten 12 Monate

| | besser | gleich bleibend | schlechter | Saldo |
|---|--------|-----------------|------------|-------|
| Mittelstand (bis 499 Beschäftigte) | 14 | 44 | 42 | -28 |
| Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) | 12 | 50 | 38 | -26 |

Exportserwartungen für die nächsten 12 Monate

| | besser | gleich bleibend | schlechter | Saldo |
|---|--------|-----------------|------------|-------|
| Mittelstand (bis 499 Beschäftigte) | 15 | 35 | 50 | -35 |
| Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) | 14 | 35 | 51 | -37 |

Investitionsabsichten für die nächsten 12 Monate

| | höher | gleich bleibend | geringer | Saldo |
|---|-------|-----------------|----------|-------|
| Mittelstand (bis 499 Beschäftigte) | 14 | 42 | 44 | -30 |
| Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) | 14 | 39 | 47 | -33 |

Beschäftigungsabsichten für die nächsten 12 Monate

| | höher | gleich bleibend | geringer | Saldo |
|---|-------|-----------------|----------|-------|
| Mittelstand (bis 499 Beschäftigte) | 8 | 61 | 31 | -23 |
| Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) | 7 | 47 | 46 | -39 |